

und Herrschaftsformen der Feudalherren, der gleichartigen Klassenstruktur und der gemeinsamen Klasseninteressen der Bauern und der Städtebürger, der politischen Zentralisierung von Bevölkerung und Territorium durch den Feudalstaat mit seinen Machtinstrumenten, Verwaltungseinrichtungen und Rechtsinstitutionen; der Stammesverwandtschaften, der Ähnlichkeit von Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuchen und der Sprachverwandtschaften. „Aus dem Völkergewirr des frühesten Mittelalters entwickelten sich nach und nach die neuen Nationalitäten, ein Prozeß, bei dem bekanntlich in den meisten ehemals römischen Provinzen die Besiegten den Sieger, der Bauer und Städter den germanischen Herrn sich assimilierten. Die modernen Nationalitäten sind also ebenfalls das Erzeugnis der unterdrückten Klassen“ (Engels, MEW, 21, 395). Mit dem feudalen Staat, vor allem in Form des Königtums, verbunden, zeichneten sich die großen, politisch lebensfähigen feudalen Völkerschaften durch eine nationale Entwicklungstendenz aus, die im Zusammenhang mit der sich im Schoß der Feudalgesellschaft heranbildenden kapitalistischen Produktionsweise wichtige Voraussetzungen für die spätere Entstehung der Nation schufen. „Die Sprachgruppen einmal abgegrenzt . . . war es natürlich, daß sie der Staatenbildung zur gegebenen Grundlage dienten, daß die Nationalitäten anfangen, sich zu Nationen zu entwickeln. Zwar blieben das ganze Mittelalter durch Sprachgrenzen und Landesgrenzen weit davon entfernt sich zu decken; aber es war doch jede Nationalität, Italien etwa ausgenommen, durch einen besondern großen Staat in Europa vertreten, und die Tendenz, nationale Staaten herzustellen, die immer klarer und bewußter hervortritt, bildet einen der wesentlichsten Fortschrittshebel des Mittelalters“ (ebenda, 396). Die Formierung der

feudalen Völkerschaften, der N., war zugleich auch ein komplizierter Prozeß der Ausbildung eines qualitativ neuen Komplexes ethnischer Eigenschaften (Sprache, charakteristische Besonderheiten der Kultur und Lebensweise, Sitten, Gebräuche und Traditionen sowie ethnisches Selbstbewußtsein). Damit entstanden die ethnischen Grundlagen der späteren Nationen, welche deren Herausbildung erleichterten und zur ethnischen Komponente der Nationen wurden. In diesem Sinne widerspiegelt der Begriff N. die ethnische Charakteristik von Nationen, Völkerschaften, Bevölkerungsgruppen und Individuen, die durch solche Bezeichnungen wie „deutsch“, „russisch“, „polnisch“, „französisch“ usw. ausgedrückt wird. In der geschichtlichen Entwicklung ist die N. als ethnische Charakteristik von der feudalen Völkerschaft auf die kapitalistische Nation übergegangen und hat sich mit deren sozialen Inhalten verbunden. Nach der sozialistischen Revolution und der Entstehung der sozialistischen Nation geht die N. als ethnische Charakteristik von der kapitalistischen auf die sozialistische Nation über und verbindet sich mit deren sozialen Inhalten. Da die sozialistische Nation in der DDR historisch aus der sozialistischen Umgestaltung eines Teils der kapitalistischen deutschen Nation hervorgegangen ist und „in dem jahrhundertelangen Ringen des deutschen Volkes um den gesellschaftlichen Fortschritt, insbesondere im Kampf der revolutionären deutschen Arbeiterklasse um die Befreiung von kapitalistischer Ausbeutung“, historisch verwurzelt ist, erklärt es sich, daß die „Bürger der Deutschen Demokratischen Republik in ihrer übergroßen Mehrheit deutscher Nationalität“ sind (Programm der SED, 57). Die sozialistische Nation in der DDR ist also deutscher N. Zugleich gehört zu dieser Nation aber auch eine Bevölkerungsgruppe mit einer selbständigen ethnischen Charakteristik, die Sorben, die sich